

“ hat allemal so gestanden.” Und da sich die Philosophie alle funfzig jahr selber verändert, und die alte von der neuen zur Narrheit declarirt wird; so ist die Theologie immer eben dieselbe, ihre principia sind nach drey und vier tausend jahren immer einerley.

Wir haben nicht eine Sylbe zu viel oder zu wenig in der Schrift für unsere seele, was zu ihrer seligkeit gehört: und für unsere seele ist sie geschrieben.

Denn ein mensch, wenn ihm Gott selber erschienen wäre, kan sich selbst für einen phantasten halten, und in der künftigen zeit zweifeln, ob sein gesicht auch wahr, oder ob es nur eine falsche einbildung gewesen sey. Da hat man aber das eine Buch, das heißt die Bibel, das hat der Jude auch, der Mahometaner auch, das hatten die Heiden in der urältesten zeit auch; und die habens alle von tausend und mehr jahren her: und ein jeglicher kan alle tage was darinnen stehet, selber urtheilen.

Habe ich mich in meinem gesichte, traume, oder einbildung betrogen; so kan ich mich doch darinnen nicht betrügen, daß ich das in der Bibel lese. Mein auge müßte doch einmal den betrug observiren.

Das ist wahrheit, das ist grund, so viel menschlicher grund seyn kan. Weil wir nothwendig glauben und also nicht sehen noch greiffen sollen; so kans nicht faßlicher, nicht deutlicher, nicht handgreiflicher gemacht werden: denn es muß immer treue, und ein bißgen wagen dabey seyn, das es geglaubt heisse. Sonst kan man am ende nicht sagen: Ich habe glauben gehalten. 2 Tim. 4, 7. Ich habe dich nicht gesehen, und doch lieb gehabt. I Petr. 1, 8.

Wenns einem so evident würde, daß man nicht anders könnte, man müßte glauben; wenn es alle tage
zur